

Die Intendantin und ihre Zepher

Jeanne-Pascale Künzli und ihre Rollen bei der Fricktaler Bühne

Diesen Herbst findet im Bahnhofsaal Rheinfelden die Operette «Gräfin Mariza» der Fricktaler Bühne statt. Wieder mit viel Herzblut dabei ist die Intendantin, Jeanne-Pascale Künzli. Sie wird in dieser Produktion nicht nur hinter der Bühne, sondern auch auf der Bühne in der Hauptrolle das Zepher schwingen.

Viviane Dousse

RÜNENBERG/FRICKTAL. Dieses Jahr werden auf der Fricktaler Bühne mehrere runde Jubiläen gefeiert. Vor 30 Jahren führte die Fricktaler Bühne zum ersten Mal die Operette «Gräfin Mariza» auf. Gespielt wurde die Gräfin damals bereits von Jeanne-Pascale Künzli. Die Fricktaler Bühne feiert ihr 50-jähriges Bestehen. Das Stück selbst wurde vor 100 Jahren zum ersten Mal uraufgeführt.

Das Leben von Jeanne-Pascale Künzli

Aufgewachsen ist Jeanne-Pascale Künzli in Liestal. Vor vielen Jahren liess sie sich mit ihrem Mann und den beiden Kindern in Rünenberg nieder, wo sie heute noch mit ihrem Mann lebt. Für Künzli war schon als kleines Kind klar, dass Singen für sie einen grossen Stellenwert einnehmen würde. «Meine Mutter hat mir eine Aufnahme gezeigt, bei der ich ein Lied rein gesungen habe. Nach dem Lied hörte man mich sprechen oder besser gesagt, so gut ein etwa zwei-jähriges Kind eben schon reden kann», schmunzelt Künzli. «Wenn ich nicht singen kann, fühle ich mich, als würde man einen Schlauch zudrücken», philosophiert Künzli. Somit war für sie sopranchlar, dass sie Musik studieren wollte. Doch ihr Vater war da anderer Ansicht. Er liess ihr die Wahl zwischen Gymnasium oder Lehre. So biss sie in den sauren Apfel und begann eine Lehre als Krankenschwester. Nach einiger Zeit kamen trotz ihrer Bemühungen jedoch weitere Gründe zusammen, weshalb sie mit dieser Berufswahl nicht glücklich wurde. Einer davon war sicherlich, dass sie kaum mehr Zeit zum Singen fand. Nach langen Über-



Jeanne-Pascale Künzli, Intendantin der Fricktaler Bühne und gleichzeitig in der Hauptrolle als Gräfin Mariza in ihrem Arbeitszimmer in Rünenberg (BL). Foto: zVG

redungskünsten (sie war schon damals eine gute Schauspielerin) durfte sie die Lehre abbrechen und mit dem lang ersehnten Musikstudium, im Hauptfach Gesang, beginnen und schlussendlich erfolgreich abschliessen.

Noch während des Studiums begegnete sie ihrer grossen Liebe Ralf. Die beiden heirateten und wurden bald Eltern einer Tochter und eines Sohnes. Nun wurde die Familie zur Hauptbühne. Ihr Ehemann baute ein Geschäft in Basel auf. Fremdbetreuung kostete zu viel Geld, deshalb trat sie, wenn es sich mit der Familie organisieren liess, an kleineren Anlässen wie Geburtstagen und in Kirchen auf.

Die Künstlerin

Sobald es der Familienalltag wieder erlaubte, stellte sie die Weichen für ihren weiteren künstlerischen Weg. Sie bekam ein Angebot von einer Schule, um in einem vollen Pensum Gesang zu unterrichten. Dies war für sie ein Wink, denn ab da war ihr plötzlich ganz klar, dass dies nicht ihr Wunsch war, sondern ihr Herz für die Bühne schlug. So setzte sie alle Hebel in Bewegung, organisierte Konzerte und begann an Vorsingen teilzunehmen. Sie wusste, dass je älter sie wurde, es immer schwieriger werden würde, als Sängerin Fuss zu fassen. Eines Tages kam der nächste Wink von ihrer damaligen ungarischen Gesangslehrerin. Sie

riet ihr, unbedingt am Vorsingen der Fricktaler Bühne teilzunehmen. Da würde ein ungarisches Stück aufgeführt. «Eine Operette, das passt doch überhaupt nicht zu mir, ich glaube nicht, dass mir das gefällt», rief Künzli aus. «Stell dich nicht so an», trällerte die Gesangslehrerin zurück: «Deine Stimme passt wunderbar zu diesem Stück». Zu dieser Zeit gab es weder YouTube noch Google, wo man ein Playback hätte finden können. Deshalb musste sie sich zur Vorbereitung einen Pianisten suchen. Glücklicherweise war der Ehemann einer Freundin Pianist und studierte die Songs mit ihr ein. Der Tag ihres ersten Vorsingens kam und sie trat etwas nervös auf die Fricktaler Bühne. Voller Leidenschaft sang sie vor. Sie hatte schon Angst, dass sie vielleicht zu laut gesungen hätte. Doch am gleichen Abend kam der Anruf, dass sie die Hauptrolle habe. So begann sie dieses Genre Operette zu lieben. Sie bekam auch grossen Respekt davor, da es mit Singen, Schauspielen, Tanzen – dann noch gleichzeitig lustig und unterhaltsam sein – einem Künstler alles abverlangt.

Der Grundstein für ihre weitere Karriere war somit gelegt, denn ihr grosses Talent sprach sich in der Szene schnell herum. Nahtlos ging es mit Engagements an verschiedenen Bühnen weiter, wo sie jeweils die Hauptrolle spielen durfte.

Bühnenwechsel zur Intendantin

20 Jahre lang durfte sie auf der Fricktaler Bühne mit der Hauptrolle brillieren. 2018 kam die Anfrage, ob sie nicht auch als Intendantin das Zepher schwingen möchte. «Das kann ich doch nicht, ich bin ein Bühnentier und kein Zahlenmensch», war ihre Antwort. Nach langen Überlegungen und Diskussionen, auch mit ihrem Ehemann, der sie ebenfalls dazu ermutigte, sagte sie zu. «Ich hatte von Anfang an das Glück, ein tolles und engagiertes OK an meiner Seite zu haben, was mir extrem geholfen hat.» Die aktuelle Produktion ist ihre dritte und dieses Mal wird sie neben ihrer Arbeit als Intendantin sogar wieder die Hauptrolle, in einer Doppelbesetzung, spielen.

Die Operette «Gräfin Mariza» der Fricktaler Bühne wird vom 12. Oktober bis 23. November im Bahnhofsaal in Rheinfelden gespielt.

www.fricktalerbuehne.ch